

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Hausnummer
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 289.

Donnerstag, 13. Dezember 1917, abends.

70. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierfachjährlich 2,50 Mark, monatlich 85 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wochen wird nicht übernommen. Preis für die 43 am Gründhafthalle (7 Seiten) 20 Pf. Ortspreis 15 Pf.; Zeitrauber und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachrichten- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. jede Zeile. Bewilligte Abatt erlaubt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbesetzung „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Versandanstalt oder der Vertriebsleistungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Weiterleitung oder Nachlieferung; der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Danzer & Münsterlich, Riesa. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Söhnel, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Schlachtung von Spanferkeln.

Zu der in den Amtsbüchern abgedruckten Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 28. November 1917 wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass zur Schlachtung von Spanferkeln noch wie vor die Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft erforderlich ist.

Großenhain, am 10. Dezember 1917.

282 o. V. Der Kommunalverband.

Anmeldung zu den Kundenlisten der Fleischer betr.
Mit Rücksicht auf die Weihnachtsfeiertage und weiter darauf, dass der Neujahrstag auf den Anmeldetag zur Kundenliste der Fleischer fällt, werden die nächsten beiden Termine für die Anmeldung zu den Kundenlisten der Fleischer auf

Montag, den 17. Dezember und auf

Montag, den 31. Dezember

vorlegt. Die ordtbördlichen Bescheinigungen über den Abschluss der Kundenlisten müssen bis spätestens Mittwoch, den 19. Dezember 1917 bis 2. Januar 1918 bei der Königlichen Amtshauptmannschaft eingehen.

Großenhain, am 11. Dezember 1917.

356 o. V. Der Kommunalverband.

Kohlensorgung für Arbeiter in Industriebetrieben.

Die Königliche Amtshauptmannschaft möchte infolge einer Mitteilung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung darauf hinweisen, dass Industriebetriebe ihre Arbeiter mit Heizstoffen in dem früheren Umfang beliefern können, wenn dieses im Einvernehmen mit den Ortsobhauptstellen geschieht.

Den Industriebetrieben des Bezirks wird hierauf anheimgegeben, sich, insoweit das noch nicht geschehen ist, wegen dieser Belieferung mit den unterzeichneten Königlichen

Amtshauptmannschaft ins Vernehmen zu legen, bzw. entsprechende Gefüsse auf Ausstellung von Bezugsscheinen unter Angabe der Zahl der in Frage kommenden versorgungsberechtigten Arbeiter hier einzurichten.

Großenhain, am 12. Dezember 1917.

906 a.IX.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Die Bevölkerung mehren sich, in denen der Verlust von Lebensmittelläden und anderen amtlichen Bezugsausweisen behauptet und erlaubt wird. Der Kommunalverband wird in Zukunft nur in seltenen Ausnahmefällen diesen Anträgen stattgeben können, wenn die Richtigkeit oder doch große Wahrscheinlichkeit der Angaben einwandfrei nachgewiesen wird. Jede nochmalige Vergabe der Karten ist in den Fällen, in denen sie getötet oder verheimlicht werden, ein Verlust für die Allgemeinheit zu Gunsten des Unrechtfertigen. Vorrichtige Aufbewahrung der Ausweise ist daher dringend nötig.

Großenhain, am 3. Dezember 1917.

350 o. III. Königliche Amtshauptmannschaft.

Freitag, den 14. und Sonnabend, den 15. Dezember 1917
finden bei uns wegen Reinigung sämtlicher Geschäftsräume (diesmal auch der Sparkasse) nur unaufzuhaltbare Sachen ihre Erledigung.

Im Königlichen Standesamt werden an beiden Tagen Anzeigen über Totgeburten vormittags von 8—9 Uhr angenommen.

Der Rat der Stadt Riesa, den 11. Dezember 1917.

End.

Verkehr in der Stadthauptstraße und Stadtsteuerstraße.

Die Stadthauptstraße und Stadtsteuerstraße sind bis auf weiteres jeden Sonnabend für allen Kassenverkehr geschlossen.

Im übrigen Wochentagen sind diese Straßen für den Kassenverkehr nur vormittags von 8—1 Uhr geöffnet.

Der Rat der Stadt Riesa, am 11. Dezember 1917.

End.

Die Lage in Russland.

Am 12. Dezember haben die Verhandlungen über den Waffenstillstand ihren Fortgang genommen. Von russischer Seite ist damit General Tscherochow beauftragt worden, was als Beweis dafür gelten kann, dass die hohen und höchsten Bevölkerungsstäbe sich der neuen Regierung zur Verfügung gestellt haben. Die Weltmächte sehen die Dinge wohl auch als unabänderlich an, denn ihre Bereitwilligkeit, sich an den Verhandlungen zu beteiligen, zwang diesen Schluss geradezu auf. Allerdings werden sie so viel Schwierigkeiten wie möglich machen, die Verhandlungen ebenso in die Länge zu ziehen, wie auch ihr Schweigen zu veranlassen. Aber sie haben mit dem letzten Friedenswillen Russlands zu rechnen, der zwar noch nicht klar ist, ich aber seinen Weg über und durch alle von den Verbündeten aufgetretenen Hindernisse bahnen wird und muss. Für die Engländer und Franzosen handelt es sich ja weiter darum, zu vereineln, dass die Truppen der Mittelmächte von der Ostfront nach der Westfront verschoben werden. Über das wird unsere Schlagfertigkeit im Westen nicht beeinträchtigen, da unsere Fronten so ausgebaut sind, dass jede für sich allein unüberwindlich ist. Der Drud auf allen Fronten hat nicht gehindert, dass wir Rumänien niedermarschen und gleichzeitig im Westen gewaltige Abwehrschlachten lieferten, in denen wir strategisch und taktisch Sieger blieben. Für den Kriegsverlauf werden sich um Russland wohl noch andere Sorgen entwischen, als die militärische Natur. Die Drohung mit der Zahlungseinstellung war schließlich kein Bluff, sondern nimmt Tatsachen vorweg.

Nach einer Meldung der „Information“ aus Petersburg hat die fantastische Regierung den Waffenstillstand an der kaukasischen Front offiziell angenommen. — Die Petersburg, Teleg. Agentur meldet: „Dien“, eine sozusagen auch sozialistische Partei, veröffentlicht eine Unterredung ihres nach dem Don entstandenen Vertreters mit Bogawest, der rechten Hand Kaledins. Bogawest habe natürlich gesagt: Die Lage ist derartig, dass wir Gefahr laufen, von dem Bolschewismus überflutet zu werden. Bei uns am Don hoffen wir durchzuhören. Aber wir dürfen kein weiteres Wagnis unternehmen. — Daily Chronicle meldet aus Petersburg, das nach Berichten der Eisenbahngesellschaft die Sturmbrigade Kaledins bei Belgorod geschlagen worden seien. Kolonieverstärkungen von General Kaledin seien unterwegs. — Die „Times“ meldet aus Washington: Die Nachricht aus Tokio, dass in Wladivostok japanische Truppen angetreten sind, wird von der japanischen Botschaft bestätigt. Es wird erklärt, dass die Japaner technische Truppen nach Wladivostok geschickt haben, um den Hafen als Endpunkt der sibirischen Eisenbahn zu beseitigen.

Die Lage an den Fronten.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Der langsame Vormarsch der Engländer in Palästina hat ihnen schließlich doch den ersten Erfolg gebracht, der hier seit Wochen vorhergesehen wurde. Mit Hilfe der Flotte und ihrer Seeherrschaft gelang es ihnen, die türkische Rechte zu umfassen und zu verdrängen. Die Verstärkungen für unseren Bundesgenossen fanden nicht rechtzeitig herankommen. Es hat nun Russland östlich Jerusalem genommen und sich dadurch der Wirkung der Schiffsgeschütze entzogen.

Selbstverständlich hat dieser Fortschritt des englischen Heeres unter General Allenby militärische und moralische Bedeutung. Die letztere überwiegt doch wohl wegen der Rückwirkung auf die mohammedanische Welt. Inzwischen wollen wir nicht vergessen, dass auch über die Zukunft dieser Gebiete, genau wie über Mesopotamien und unsere griechischen Kolonien, in Europa wird entschieden werden. In Mesopotamien haben die Engländer übrigens seit Monaten weder am Tigris noch am Euphrat noch am Tigrid Fortschritte

gemacht, obwohl wir gerade in der Jahreszeit sind, die dort kriegerische Unternehmungen erlaubt. Nach der letzten Nachricht aus türkischer Quelle sind sie übrigens nördlich Bagdad sogar im Rückmarsch befindlich; es ist nicht zu sehen, ob die Türken Verbündete erhalten haben, oder ob das Ausscheiden der doch nicht sehr großen türkischen Kräfte dazu mitgewirkt hat, die bisher von der türkischen Grenze aus die türkischen Verbündeten bedrohten. Eine gewisse Erleichterung wird es für unsre Bundesgenossen auch sein, dass der Drud von Norden, von Armenien her, zunehmend aufgezehrt wird.

Eine gute Nachricht kommt aus unseren ostafrikanischen Kolonien. Der Jubel der Engländer, dass ihre hunderttausend Mann nun auch dort den Widerstand unserer Heldenkämpfer Herr geworden, war verfrüht. Dem General v. Lettow-Vorbeck ist es zum zweitenmale gelungen, die englische Einführung zu durchbrechen, genauer genommen, die portugiesischen Hilfsstruppen der Deutschen im äußersten Süden der Kolonie. Ein Beweis, was schwarze Truppen unter deutscher Führung selbst in anscheinend verzweifelter Lage zu leisten vermögen. Lässt man wie dort, wie Franzosen und Engländer, vor dem Kriege stärkere Streitkräfte, Waffen- und Munitionslager haben, dann waren gegenwärtig wahrscheinlich die englischen und portugiesischen Kolonien in höchster Gefahr. Ja, wenn wir nur das hohe Meer beherrschten und besetzten, Seepunkte in Deutsch-Südwest- und Ostafrika gehabt hätten, wie ganz anders wäre dann alles gekommen! Anstatt dessen haben Engländer und besonders Franzosen Hunderttausende farbiger Truppen nach Europa werfen können.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz stellt sich die Wirkung unseres Sieges bei Cambrai, besonders in militärischer Besetzung, als immer bedeutender heraus. „Die Besiechtätigkeit blieb in mäßigen Grenzen“, kann unser Bericht vom 12. Dezember melden; in Frankreich aber herrscht eine vollkommen Stimmung.

Ein neuer Feind. Reuter meldet: Panama hat an

Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt.

Der Weisheitskampf Amerikas. Hoover, der amerikanische Nahrungsmittelkommissar, gab offiziell bekannt, dass der überwältigende Anteil Amerikas bereits der Entente zugeschlagen sei und dass demnach die künftigen Sendungen für die Entente nur von den selbst anerkannten Einschränkungen des amerikanischen Volkes abhängig seien.

Vom See- und Luftkrieg.

Ein englisches Kriegsschiff vernichtet. Eines unserer Marineschiffe, führt Oberleutnant zur See Christian, hat bei einem Aufklärungsflug in den See am 11. 12. vormittags das englische Kriegsschiff „C 27“ vernichtet. Das Kriegsschiff brannte in die See.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

„Wien“. Aus Rom wird amtlich gemeldet: Der Chef des Admiralstabes der Marine teilt mit: In der Nacht vom 9. zum 10. Dezember drangen unsere leichten Schiffe in den Hafen von Triest ein und gaben gegen zwei Schiffe, vom Typ „Monarch“ Torpedoschüsse ab, die explodierten. Ein Schiff, die „Wien“, sank. Unsere Einheiten lebten wohl behalten nach ihrer Basis zurück.

Eine Rede Asquiths.

In einer Rede in Birmingham sagte Asquith u. a.: Schwer ist die Verantwortlichkeit eines jeden, dessen Hand Teil batte an der Entzündung des Feuers, das diesen Kessel mit seiner höllischen Glut geheizt hat. Wir haben es nicht gelacht. Wir hatten uns fernhalten können mit der Ausrede, dass unsere Verpflichtungen Belgien gegenüber eine gemeinschaftliche und nicht eine Sonderverpflichtung war; mit anderen Worten, wir hätten für uns den Frieden haben können um den Preis einer Rechtsverdringung um

den Preis der Schande. Wie waren der Aufsicht, dass der Friede, dieses ganz unschätzbarste der menschlichen Güter, einen solchen Streich nicht wert war. Ich behaupte entschieden, mit aller Kenntnis, die wir jetzt haben von den damals unvorstellbaren Schrecken eines weltumfassenden Krieges: Sollte ich noch einmal die Zeit dureilen:

ich würde dieselbe Entscheidung treffen.

Stellen Sie sich nur vor, dass der Krieg mit einem Frieden endet, der die Erreichung unserer unerfüllbaren Ziele herstellt und damit an sich die Bürgschaft für seine Dauer enthält! Ein solcher Friede ist das oberste beispiellose Bedürfnis der Welt geworden. Es gibt derzeit keinen größeren Feind des Menschenreichs, als den Mann, der durch Wort oder Tat die Erreichung des Friedens erstickt werden würde. Hierzu sprach Asquith von dem Brief Landesnoten. Ich nehme an, dass sein Hauptargument folgendes war: Die Alliierten sollten, während sie den Krieg kräftig und zielvoll fortsetzen, bemüht sein, den Völkern der Welt, sowohl den kriegerhaften wie den neutralen, immer wieder klar zu machen, dass die einzigen Ziele, für die wir kämpfen, nationale und uneigennützige Ziele an sich sind, und dass es diejenigen Ziele sind, für welche wir in den Krieg eingetreten sind, und dass wir durch diese Erreichung unserer Überzeugung nach noch einer dauernden Friedensvorstellung trachten, begründet durch die gemeinschaftliche Autorität eines internationalen Bundes. Um die jüngsten Worte des Präsidenten Wilson zu gebrauchen, so ist das Ziel, zu wirklicher Geltung zu bringen die Teilnahme nicht allein der Regierungen, sondern auch der Völker, die fortan den Weltfrieden verbürgen müssen. Selbst jetzt ist es reichlich klar, dass nicht die Regierungen, sondern die Völker der feindlichen Länder gänzlich im dunkel gehalten werden über unsere tatsächlichen Absichten sowohl hinsichtlich des Krieges wie des Friedens. Ich werde weiter tun, was ich kann, um den Schleier zu lüften und womöglich einige Lichtstrahlen hinzuzulassen. Die wichtigste und, wie ich glaube, vorherrschende dauernde Verfestigung unserer Kriegsziele liegt darin, dass die Absicht der Alliierten besteht, Deutschland und das deutsche Volk nicht allein zu besiegen, sondern auch zu demütigen, in Armut zu versetzen und schließlich als Muster für die weitere und reichere Entwicklung der Menschheit zu vernichten. Weder hier noch in Amerika ist irgendein derartiges Ziel je aufgestellt oder auch nur vorbereitet worden. Niemand bedroht den Bestand, die Unabhängigkeit und friedlichen Unternehmungen des Deutschen Reiches; niemand unter den Alliierten versucht oder nimmt es sich heraus, die innere Verfassung und Einrichtung des künftigen Deutschlands vorschreiben zu.

Boran wir und die übrige Welt beteiligt sind, ist nicht ein Volk, sondern ein System, das als Werkzeug zuerst in Preußen, dann im übrigen Deutschland verwendet wurde, jene doppelte Maschine des Militarismus und der Bürokratie. Ein anderes Musterverständnis ist, dass die Alliierten, und besonders England, für ihre eigenen politischen und wirtschaftlichen Ziele die Verstärkung dessen anstreben, was man mit einem unbestimmt Ausdruck „Freiheit der Meere“ nennt. Was für eine Klaue wäre es, deren Aufnahme Großbritannien & A. in die Friedensbedingungen vorschlagen würde, die dieses natürliche Recht verfügen oder feststellen könnte? Für die Landkriegsführung wird keine entsprechende Einschränkung angezeigt, wo bestehende Vereinbarungen feierlicher Art im gegenwärtigen Kampfe durch den Feind planmäßig verletzt werden sind. Ich habe behauptet und werde weiterhin so kräftig wie nur irgend jemand die Behauptung verteidigen, dass es unser gutes Recht ist, alle rechtmäßigen Methoden, wirtschaftliche sowohl wie militärische anzuwenden, um unser Hauptziel zu sichern und einen solchen dauernden fruchtbaren Frieden zu bringen, wie die Welt ihn braucht.

Herr Asquith hat sich bemüht, einen im Vergleich zu seinen früheren Reden mahvolles Ton anzuschlagen. Niemals soll die Demütigung und Vernichtung Deutschlands

als Kriegsziel der Gouverneur fordert worden sein. Damit leugnet er einsturz zahllose Ausarbeitungen seiner Kollegen in der englischen und französischen Regierung, welche er die in den geheimen Abmachungen niedergelegten Absichten gegen Deutschland, deren schändlicher Zusammenbruch heute in vor allen Augen liegt. Die militärische Herrschaft besteht soll ganz und endgültig vernichtet werden. Abg. Herr Asquith ist mit der Auslegung dieser seiner Worte abmühen wie er will, wir lesen daraus nichts anderes, als sein Ziel der militärischen Niederlage Deutschlands. Meint er noch immer, dieses Ziel erreichen zu können, so wird wie dem Frieden nicht näher. Will er den Kriegsfall über Deutschland, so mag er weiter ver suchen, ihn zu holen. Er findet Deutschland auch weiter zum Kampf entschlossen. Herr Asquith will aber heute nicht mehr von einem Angriff in die innere Verfassung und Einrichtung des künftigen Deutschlands wissen. Auch damit steht er sich in Gegensatz zu den abgeschlossenen von England und Amerika aus gegangenen Verträgen, uns vorausdrücklich nach welchem Grundsatz wir unsere inneren Verhältnisse zu regeln hätten. Wenn er aus der Ablehnung dieser Spekulation auf innere deutsche Schwierigkeiten seine Wege gesogen haben sollte, so nehmen wir das zur Kenntnis. Herr Asquith spricht ferner davon, daß bei uns die Gewalt als oberste Macht auf dem Thron gesetzt wurde. Wir erinnern an die lange Liste von Gewalttaten, die sich England hat zu schulden kommen lassen. Wir nennen nur die Namen Irland und Schottland. Sie genügen, um die Hände dieser Asquithschen Kräfte ins volle Licht zu legen. Herr Asquith spricht auch vom Brüderlicher Verträge und schent nicht die Erinnerung an Italien und Rumänien, die durch England und seine Verbündeten zum schmachvollsten Brüderlicher Verträge verletzt worden sind. Er spricht von den gebrochenen Verpflichtungen und vergibt eine unabsehbare Kette von Völkerrechtsbrüchen, welche die englische Regierung vom ersten Tage an gezeichnet haben.

So steht sich Herr Asquith auf Schritt und Tritt in Widerfuß mit der Wahrheit und den Tatsachen. Er spricht als Abvolat des englischen Friedens, nicht eines Friedens, wie die Welt ihn braucht und wie Deutschland ihn erträgt.

Beamte und Politik.

Mrs Berlin wird und berichtet:

Die Frage nach dem Recht der politischen Bedeutigung der Beamten, die kürzlich im Reichstag zu erregten parteipolitischen Zusammenstößen zwischen der Rechten und Linken führte, beschäftigte am Mittwoch auch das Preußische Abgeordnetenhaus. Der Unrat war hier wieder der gleiche: das Verhältnis der Beamten zur neu gegründeten Vaterlandspartei. Auch die Gründler, die dort vom Reichskanzler Dr. Michaelis und hier vom Minister des Innern Dr. Drews vertreten wurden, waren dieselben. Und schließlich kam es im Preußischen Parlament zu ebenso leidenschaftlichen Zusammenstößen zwischen der Rechten und Linken wie im Sommer im Reichstag. Und doch verdient die ganze Angelegenheit, losgelöst von jeglichem Parteigehör, eine lunge sachliche Würdigung, sowohl im Interesse der politischen Freiheit unserer Beamtenstandes wie im Interesse aller politischen Parteien.

Der preußische Minister des Innern, Dr. Drews, hat ein eindrucksvoller bestimmt Welle die Richtlinien vorgelegt, die in seinem Reise und in allen übrigen Ministerien und Bundesstaaten für die politische Bedeutigung der Beamten maßgebend sind. Danach haben die Behörden keinen Unterschied unter den verschiedenen politischen Parteien in der Behandlung zu machen. Die Regierung steht auf dem Standpunkt des Kaiserwortes: "Ich kenne keine Partei mehr, ich kenne nur noch Deutschland!" Die Regierung glaubt, daß alle Parteien, die ihr das Staates und Reichs Leben und Freiheit eintragen, vom guten und christlichen Willen bestellt sind, jede auf ihre Weise mit den Mitteln, die sie für recht hält, das Ziel zu verwirklichen." Demgemäß können die Beamten, denen grundsätzlich politische Meinungsfreiheit zugestanden wird, jeder Partei angehören, der sie wollen. Das aber die Bedeutigung für die Parteien anbelangt, die Agitation, so steht der Beamte nicht so frei da wie jeder andere Staatsbürger, sondern muß sich gewissen Einschränkungen unterwerfen, die sich aus der Natur seines Beamtenverhältnisses ergeben. Als solche Einschränkungen bezeichnet der Minister, daß es den Beamten unbedingt unterlassen müsse, auf seine Untergaben einen Druck auszuüben, oder die Bezugspunkte, die ihm sein Amt gibt, auszunutzen, um auf dritte Personen parteipolitisch einzuwirken, oder während der Amtsstunden oder mit den amtlichen Materialien Agitation für seine politische Partei zu treiben.

Eine besondere Jurisdicition in ihrer parteipolitischen Tätigkeit verlangte dann der Minister von den Beamten der inneren Verwaltung, soweit sie als höhere oder untere Polizeiorgane politische Umtschreibungen wahrzunehmen hätten. Überpräsidenten, Regierungsräte und Landräte, aber auch Kreissekretäre und untere Polizeibeamte hätten das Verrats- und Versammlungsrecht zu überwachen und müssten dabei das Vertrauen vorurteillosen Ministrationsbeamten beitreten. Deshalb hätten sie die befahrene Flucht, die den politischen Beamten geangene Grenzen, wie sie schon Fürst Blümke im Jahre 1882 in einem bekannten Schluß niedergelegt habe, nicht zu überschreiten. Politische Beamte hätten die Politik der Regierung zu vertreten und könnten sich dies Auftrages nur dann wirklich entledigen, wenn sie in den Augen der Bevölkerung nicht als einseitige Parteipolitiker abgestempelt wären. Die parlamentarische Bedeutigung der Beamten bleibt dabei unberührt und sei schon nach der Verfassung gestattet.

In ruhigeren Zeiten würden sich diese Ausführungen des preußischen Innenministers weitestens allgemeiner Zustimmung erfreut haben. Gegenwärtig jedoch standen sie nur auf der linken Seite des Hauses Beifall, während die rechte schon im Interesse der Vaterlandspartei lebhafte Kritik über zu müssen glaubte. Trocken darf man hoffen, daß die erregten Verhandlungen im Range wenigstens Sarcastik und Berücksichtigung über die politische Beamtenbedeutigkeit schaffen werden.

Sächsischer Landtag.

v. Dresden, 12. Dez.

Zweite Kammer.

Unter den Eingängen befindet sich ein Schreiben des konservativen Abgeordneten Herrn Grimmelsdau, worin er mitteilt, daß er sich aus Gesundheitsgründen gezwungen sehe, sein Mandat niederzulegen. Das Haus nimmt diesen Kenntnis. Zur Beratung stehen mehrere Anträge und Interpellationen betr. Erneuerungs- und Wirtschaftsfragen. Abg. v. Beyer begründet den Antrag seiner Partei, Maßnahmen zu treffen, durch die sofort nach Friedensschluß dem gesamten sächsischen Wirtschaftsleben, insbesondere der Landwirtschaft ausreichend menschliche und tierische Arbeitskräfte, ferner das nötige Investition und endlich Förderungsmittel, Maschinen, Werkzeuge und sonstige Geräte unter Auskunft öffentlicher Bevölkerung und des vorliegenden Zwischenhandels sowie unter Bevorzugung derjenigen, welche solche Gegenstände an die Heeresverwaltung haben abgeben müssen, zugesetzt werden. Abg. Erhard (Kons.) begründet seinen Antrag, die zur Förderung des Obstbaus bereitgestellten Mittel zu erhöhen und namentlich die praktische Ausbildung von Obstbauunternehmen noch mehr als bisher zu fördern, wobei besonderes Augenmerk

auf Friedenszeit zu richten wäre. Abg. Böhme (Soz.) begründet den Antrag seiner Partei, das Kriegsernährungsamt zur Förderung der Kartoffelernte auf 10 Pfund monatlich und zur besseren Versorgung Sachsen mit Fleischwaren zu veranlassen. Abg. Schönsfeld (Kons.) begründet eine Interpellation, in der die Regierung befragt wird, ob sie bekannt sei, daß durch die Zusammenlegung der Betriebe für Weinlagerverarbeitung das Brinsford als Betriebsort bei der menschlichen Ernährung so gut wie ausgeschaltet werde durch die wenigen Biotope bei der Verarbeitung zum Zweck der Aussaat des Weins sowie durch Verzehr ungünstiger Förderungsmittel z. B. Petroleumfärber. Durch die Verwendung chemischer Biotope bei der Verarbeitung werde der gesamte Fleischbau beeinträchtigt und gingen weitwolle Spinnstoffe verloren. Abg. Schönsfeld (Kons.) begründet die Interpellation seiner Partei, ob die Regierung bekannt sei, daß durch die Verarbeitung der diesjährigen Früchte im nächsten Jahre ein erheblicher Grünfuttermangel eintreten werde. Was gedenke sie zu tun, um die Erzeugung der Viehbestände sowie die ausreichende Erzeugung von Milch und Fleisch sicherzustellen. Ministerialdirektor Biels, Geb. Rat Dr. Roscher: Ueber die vorliegenden Anträge behält sich die Regierung ihre Stellungnahme in der Deputation vor. Die Klagen der Interpellanten über die Weinlagerverarbeitung entkräften nicht den Tatsachen. Sie würden der Regierung aber Anlaß geben, der Versorgung der Bevölkerung mit Brinsford weiter ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Der Grünfuttermangel sei anzugeben. Die Regierung werde versuchen, durch Beschaffung des nötigen Samens für Aussaat zu sorgen. Abg. Wondrac (Kons.) erklärt sich namens seiner Freunde mit den konservativen Anträgen einverstanden, meint aber, daß die Belohnung von Arbeitskräften ebenso notwendig für Handel und Industrie sei wie für die Landwirtschaft. Auch den sozialdemokratischen Antrag auf Erhöhung der Kartoffelernte und bessere Versorgung Sachsen mit Fleischwaren unterstützen seine Freunde. Abg. Dietel (Fortsch. Soz.) kommt den Ausführungen des Vorredners zu. Abg. Castan (Soz.): Nach Friedensschluß müssten den Landwirtschaften vor allem die Pferde, die sie der Militärverwaltung abgehen mußten, wieder zugesetzt werden. Eine Erhöhung der Kartoffelernte ist nicht unbedingt. Abg. Seeser (Soz. Soz.) entgegnet besonders auf die Ausführungen des Abg. v. Beyer und kommt von der Ernährungsfrage auf die Kriegsziele zu sprechen, bis ihm der Präsident mit Wortentziehung droht. Geb. Rat Dr. Schmidt: die Regierung habe sich bereits nachdrücklich bemüht, eine Erhöhung der Kartoffelernte beim Kriegsernährungsamt zu erreichen. Sie sei aber vorläufig nicht möglich. Abg. Krause (Soz. Soz.) möchte eine Erhöhung der Kartoffelernte wenigstens für die schwerarbeitende Bergarbeiterchaft. Abg. Rebsa (Kons.) tritt für den Antrag Lebere auf Erhöhung der Obstbauaufsicht ein. Abg. Rücker (Kons.) möchte mögliche Steigerung des sächsischen Fleischbaus und Feststellung entsprechend hoher Preise für Fleisch. Der Präsident folgt vor, die Ausprache über die heutige Tagesordnung am Freitag fortzuführen. Die noch auf der Liste stehenden 7 Redner verzichten hierauf auf das Wort. Der Antrag Beyer betr. Verabschaffung von Arbeitskräften für die Landwirtschaft wird an die Finanzdeputation b. der Antrag Tröber auf Förderung des Obstbaus an die Gelehrtenabteilung verweisen. Der Antrag Castan auf Erhöhung der Kartoffelernte und bessere Versorgung Sachsen mit Fleischwaren wird in Schlussberatung gegen 10 Stimmen angenommen. Rächte Sitzung Donnerstag Mittag 12 Uhr. Mehrere Stattkapitel. Schluß gegen 6 Uhr.

Die wirtschaftlichen Aufgaben nach dem Kriege. Ein bei der Zweiten Kammer eingegangener Antrag Göpfert u. Gen. richtet u. a. an die Regierung das Erwischen, im Bundesrat darum einzutreten, daß a) die Neugestaltung des Reichsamtes für die Uebergangs-wirtschaft unverzüglich erfolge, und zwar so, daß dabei die Interessen Sachsen gebührend berücksichtigt werden, b) um die Ausfuhr gewerblicher Erzeugnisse bald wieder zu ermöglichen, aus dem der Heeresverwaltung und den Kriegsgesellschaften zur Versorgung stehenden Vorräten, entsprechend der militärischen Lage, Rohstoffe an Industrie und Gewerbe zu angemessenen Bedingungen abzugeben werden, c) bei der zu erwartenden schlüsselähnlichen Verteilung der einfließenden Rohstoffe die sächsische Ausfuhrindustrie ihrer Bedeutung entsprechend berücksichtigt werde, d) während der Zeit des Überganges das Eingreifen von Reich und Staat in das freie Gewerbeleben und die Rechte der Einzelgewerbetreibenden auf das äußerste Maß eingeschränkt werde.

Örtliches und Sachsisches.

Niesa, den 18. Dezember 1917.

* Entladearbeit vor Weihnachten und Beschaffung der Kohlen. Der 24. Dezember in diesem Jahr auf einen Montag, sodaß es naheliegt, die industriellen Betriebe vom 28. bis 27. ruhen zu lassen, um Reparaturen und Reinigungsarbeiten an Kesseln und Maschinen in umfangreicher Weise vornehmen zu können, als dies in den letzten Jahren möglich war. Soweit nicht ganz besonders bringende Fälle auch das Arbeiten am Montag, den 24., erforderlich, kann das erwähnte Verfahren angelehnt empfohlen werden. Außer dem, dem einzigen Unternehmen zu Gute kommenden Arbeitspause ist bei der gespannten Verlehrlage der Eisenbahn Gelegenheit gegeben, sich von Gütern frei zu führen und die dringend benötigten Wagen so schnell wie möglich dem Werke wieder auszuführen. Hierzu gehört aber, daß seitens der Güterempfänger die Entladearbeit mit dem größten Nachdruck betrieben wird. Es wird daher dankbar begrüßt werden, wenn seitens der Interessentenverbände auch die einzelnen Güterempfänger in erhöhtem Maße auf die Wichtigkeit der Entladearbeit gerade in den Zeiten der zweitwährenden Ruhe hingewiesen werden. Bei beschleunigter Entladung dürfte es in den meisten Fällen möglich sein, eingehende Brennstoffmengen anzurechnen, um so den Betrieb nach den Feiertagen mit einer gewissen Rohlensreserve aufnehmen zu können. Die Kriegsmittelanstalten, die innerhalb 38 Stunden nicht entladen sind, an Gunsten Dritter zu beschlagnehmen. Die Kriegsmittelanstalt Dresden bestätigt, wie bekannt gemacht ist, von dieser Befreiung Gebrauch zu machen. Da an den Feiertagen auch den ständigen militärischen Entladefordonanzen etwas Rücksicht gegeben werden muß, wird empfohlen, die Entladearbeit sofern wie möglich durch die gesamte Belegschaft des Betriebes im Einvernehmen mit den Arbeiterausschüssen auszuführen zu lassen. Die entlasteten Wagen möglichen der Eisenbahnoberleitung so schnell als möglich wieder zugeführt werden.

* Diebstähle. Gestern abend zwischen 1/2 und 1/8 Uhr sind im bietigen Schwabehaus 6 lebende Gäste im Gesamtwert von 260 Pf. gekohlten worden. Der Dienststuhl dürfte von drei oder 4 Personen ausgeführt worden sein. Der Stuhl ist gewaltsam erbrochen worden. Die gestohlenen Güter haben die Diebe auf einem Feldgrundstück in der Nähe des Armenthauses abgelegt. Außerdem in gestern abend zwischen 1/2 und 1/1 Uhr ein großer Schaukasten des Geschäftes von Trapowitsch nach, an der Hauptstraße gewaltsam erbrochen und daraus fünf Dutzend Herren-, Damen- und Kinderhandschuhe im Gesamtwert von 300 Pf. gekohlten worden. Wie gewesen, an denen die Handschuhe bestickt waren, haben die Diebe ebenfalls entwendet. Der Verlustträger hat auf die Wiederverfügung der gestohlenen Waren 30 Mark Belohnung ausgesetzt.

Der Sparkasse Wirtschaft hat gestern abend im Galath zum Löwen seine Hauptversammlung ab. Die Verwaltungsräte wurden einstimmig wieder gewählt. Im verschossenen Jahr wurden Mr. 30281,52 gelöst. Die Rückzahlungen betrugen Mr. 3199,72, sodaß am vergangenen Sonntag Mr. 27081,80 mit einer Auslagenverfügung zur Auszahlung gelangten. Die Sparfüllungen waren in dieser Sparkasse angelegt.

* Wom städtischen Schloss. Im Monat November 1917 gelangten auf dem Städtischen Schlachthof zu Niesa 627 Tiere zur Schlachtung und zwar 11 Pferde, 292 Rinder, davon 13 Kühe, 19 Büffel, 167 Kühe, 92 Jungtiere, 141 Kalber, 121 Schweine, 59 Schafe und 3 Ziegen. Von auswärts wurden in den Stadtbezirk eingeführt und der vorgeschriebenen Kontrollbefürchtung unterworfen: 4 Kinderviertel, 7 Schweine und 1 Schaf. Für minderwertig erklärt und in robustem Zustande auf der Freibank zum Verkauf kamen 5 Kühe, 1 Jungtier, 3 Schweine und 1 Kalb. Ein einzelnen Organen wurden vermessen: 74 Lungen, 18 Leber, 1 Darmkanal und 16 mal sämtliche Eingeweide.

* Landgericht. Die zweite Strafammer des Dresdner Volksgerichts verurteilte gestern den 22 Jahre alten, mehrfach bestraften Autodieb B. aus Alsfeld wegen Rückstoffschiebels, unter Annahme mildender Umstände, zu 6 Monaten Gefängnis. Am 6. September d. J. stellte der Angeklagte einer Prostitution bändlerin, als er dieser einen Rock aus einem Wagen hob, ein Geldstück mit Inhalt.

* Opern-Aufführung. Man schreibt uns: Die Aufführung der Oper "Martha" am Sonntag im Hotel zum Stern begegnet außerordentlich großem Interesse, was die rege Nachfrage nach Eintrittskarten beweist. Das musikalische Publikum wird sich diesen bei uns selten gezeigten Genuss eines solchen Opern-Abends nicht entgehen lassen, zumal das Gastspiel der "Petren-Oper" auch eine künstlerisch beachtliche Aufführung erwarten läßt und wirhoffen wollen, daß nun öfter in Niesa Gastspiele der "Petren-Oper" geboten werden. Die Hauptpartien liegen in den Händen der Damen Olga Wagner (Maddi) und Thea Geppert (Flancy), Reg. Holzoperländer Rob. Biffel (Lord) und Arno Breuer vom Stadttheater in Auffis (Plumett). Das Orchester stellt die verkräftigte Kapelle des Wioner-Triple-Bataillons, der Chor der Mädge, der Väter und Mütterlinnen wird aus über 20 Mitwirkenden bestehen.

* Orgaungsgebühr für Schnellzüge. Vom 15. Dezember 1917 an wird die Orgaungsgebühr für die Benutzung von Schnellzügen in anderer Form erhoben. Während bisher durch die Abstufung der Orgaungsgebühr sich Zuschläge ergaben, die in einzelnen Fällen weniger oder mehr als 100% ausmachten, soll künftig, um die mit dem bisherigen Verfahren verbundenen Dörten zu beseitigen, die Orgaungsgebühr im allgemeinen nicht mehr als 100% des Schnellzugpreises betragen und durch Abgabe von zwei Fahrkarten erhoben werden. Die Mindestgebühr beträgt 8,00 M.

* Das Gesetz: die vorläufige Erhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1918 betreffend, wird jetzt veröffentlicht. § 1 lautet: Im Jahre 1918 sind, vorbehaltlich der Vorschrift in Absatz 2, zu erheben: a. die Einkommenssteuer mit den vollen gesetzlichen Beträgen (Normalsteuer) zusätzlich von Zuschlägen in gleicher Höhe, wie sie auf Grund von § 3 des Finanzgesetzes vom 8. April 1916 im Jahre 1917 erhoben worden sind, b. die Grundsteuer nach 4 W. von jeder Gewerbebetrieb, c. die Orgaungssteuer, d. die Steuer vom Gewerbebetrieb im Umbesitz, e. die Schlachsteuer, insgleich die Übergangssabgabe von vereinbländischen und die Verbrauchsabgabe von vereinbländischen Fleischwaren, f. die landesrechtliche Erbschaftssteuer, soweit sie für einen Erwerb zu entrichten ist, der bereits am 1. Juli 1906 begründet war, g. die landesrechtliche Stempelsteuer und h. der Anteil des Staates an der Quonachsteuer für die Verwaltung und Erhebung aus den bis mit 31. Dezember 1914 eingetretenen Fällen der Steuern.

* Feldpostpäckchen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Brinabriefsendungen im Gewicht von mehr als 50 Gramm (Feldpostpäckchen) an Heeresangehörige, und zwar ohne Unterschied, ob die Sendungen an Heeresangehörige im Felde oder an Angehörige im Innern befindlicher Truppen gerichtet sind, für die Zeit vom 1. bis einschließlich 24. Dezember weder angenommen noch befördert werden.

* Röderau. Soldat Paul Seelig, Sohn des Henners Offiziermeister Karl Seelig, erhielt das Eisene Kreuz 2. Kl. und die Friedrich-August-Medaille.

* Groditz. Dem bietigen Lehrer Max Stein, Leutnant in einem Inf.-Reg., wurde das Eisene Kreuz 1. Kl. verliehen.

* Biebla bei Kamenz. Beim Höhlschlitten in der Butterkammer des Gutsbesitzers Mäger explodierte eine mit Petroleum gefüllte Sturmplatte. Durch den rasch umhüllenden Brand wurde das Wohnhaus mit aller Inneneinrichtung, 88 Fahnen neu, gegen 50 Rentner getroffen. Ein Stroh auf einer eingewickelt.

* Dresden. Se. Majestät der König empfing gestern mittag im Residenzschloß den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. v. Kühlmann in Audienz. — Seine Majestät der König wird am 16. Dezember mittags in Leipzig eintreffen, um der Begründung des Deutschen Vereins für Buchwesen und Schriftkunst beizuwollen, die in der Gutenberghalle des Deutschen Buchgewerbeausstaus stattfindet. Zu Anfang davon daran wohnt der König der Eröffnung der deutschen und österreichischen Kriegsgraphik-Ausstellung bei und nimmt dann eine Befähigung der Deutschen Central-Bücherei für Blinde vor. — Seine Majestät der König bat dem Infanterie-Regiment 105 am 10. Dezember folgendes Telegramm geliefert: „Richt Meldeung der Division bat das Regiment trotz mander besonders ungünstiger Umstände am 1. und 2. Dezember im letzten Draufgeben das gesteckte Ziel erreicht, sowie 300 Gefangene gemacht und eine große Zahl von Waffen eingezogen.“ Zu diesem neuen Ehrentag in seiner Geschichte sprach ich dem Regiment meinen wärmsten Dank und meine volle Anerkennung aus.“

* Dresden. Am 2. November vollendete sich das dritte Jahr des Befehlens der für die Allgemeinheit so legendreichen öffentlichen Verpflegungsstelle der Frau Kommerzialrat Bieg für Blinde vor. — Seine Majestät der König wird am 16. Dezember mittags in Leipzig eintreffen, um der Begründung des Deutschen Vereins für Buchwesen und Schriftkunst beizuwollen, die in der Gutenberghalle des Deutschen Buchgewerbeausstaus stattfindet. Zu Anfang davon kamen zahlreiche Befähigungen der Bieg für Blinde vor. — Seine Majestät der König bat dem Infanterie-Regiment 105 am 10. Dezember folgendes Telegramm geliefert: „Richt Meldeung der Division bat das Regiment trotz mander besonders ungünstiger Umstände am 1. und 2. Dezember im letzten Draufgeben das gesteckte Ziel erreicht, sowie 300 Gefangene gemacht und eine große Zahl von Waffen eingezogen.“ Zu diesem neuen Ehrentag in seiner Geschichte sprach ich dem Regiment meinen wärmsten Dank und meine volle Anerkennung aus.“

menten und andere begehrte Gegenstände erfüllt. Rauchzubehör, Zigarren und Zigaretten wurden den meisten Vögeln beigegeben. Zigaretten erhielt jeder Soldat, der die Verpflegungsstelle besuchte, als Belohnung, jedoch täglich durchschnittlich 10000 Stück verschwendet wurden. Die private Mittäfel blieb nicht aus. Auch den Kindern der Dresdner Krieger wurde eine besondere Weihnachtsfeier zuteil, indem Frau Kommerienrat Sieg über 8000 der Kleinen in das Albert- und Friedenstheater zu Märchenvorstellungen als ihre Gäste eingeladen hatte. Nach Schluß der Darbietungen erhielt jeder kleine Gast ein Märchenbuch und eine Tüte mit Weihnachtsgeschenken. — Unter den 8000 Sendungen befinden sich 5576 Pakete, die an unsere leidenden kriegsgefangenen Kämpfer in Feindesland gingen. Darin enthaltenen nach allen feindlichen Staaten in Europa, Afrika und Australien vertreten.

zu Eckartsberg b. Bittau. Ein Butterblechstahl ist in der Nacht zum Sonntag hier ausgeführt worden. Einbrecher drangen in den Keller des Gutsbesitzers und Gemeindemeisters Schönfelder ein, bei dem die Sammelstelle für Butter eingerichtet ist, und stahlen 90 Pfund der vielbegehrten Ware, so daß die übliche Butterverteilung an die Einwohnerschaft unterbleiben mußte. Von den Tätern ist noch nichts bekannt.

Bittau. Ein äußerst seltes Wild wird in den heutigen Schuhstößen der Bittauer Jagdgebiete aufgeführt, nämlich ein Hirsch. Dieses Wild ist in unseren Wäldern bekanntlich längst ausgestorben. Nur ganz ausnahmsweise ist es noch in den großen böhmischen und böhmischen Forsten anzutreffen. Aus einem solchen ist das hier gefangene Exemplar jedenfalls herübergemacht. Insgesamt weilen die Schuhstößen eine Beute von 556 Tieren auf, darunter sind 148 Hirsche.

zu Annaberg. Ein Industrielle des Handelskammerbezirks, insbesondere des Wirtschaftsbereichs, sind neuordnungsverordnete Anerbitten aus der Schweiz ergangen, die Fabrikation in der Schweiz aufzunehmen und sich dadurch stehende Unternehmen anzustreben. Die Handelskammer in Chemnitz erfuhr die in Betracht kommenden Kreise bringt, alle derartigen Anerbitten unbedingt zurück, umwissen mit Rücksicht auf das Interesse unserer heimischen Industrie, die in solchen Anerbitten zweifellos Legende Abwanderungsgefahr und der davon zu befürchtende dauernde Schaden.

Mylau i. B. Einer Kohlengasvergiftung durch Überbelastung des Binnenerofers ist Leutnant d. R. und Batterieführer eines Artillerie-Feldart.-Regts. Herbert Merck, Sohn des verstorbenen Stadtrats und Fabrikbesitzers Paul Merck hier, zum Opfer gefallen, nochdem er 1914 vor dem Feinde gefangen, verwundet gewesen und jüngst zu einem Kursus bei Namur kommandiert worden war. Mit dem Verunglückten, der sich erst zu Beginn des Krieges verheiratet hatte, verliert die Familie des Fabrikbesitzers Christian Bahn in Greis innerhalb 8 Monaten ihren dritten Schwiegersohn. Alle drei standen als Offiziere im Felde, sandten aber ihren Tod nicht vor dem Feinde, sondern durch Unglücksfälle.

Mylau i. B. Als man auf Bahnhof Mylau mit dem Ausladen eines Kartoffelwaggons beschäftigt war, fand man in den Kartoffeln versteckt ein großes Paket, in welchem drei große fette Gänse in ausgeschlachtetem Zustand eingepackt waren. Absender und Empfänger waren unbekannt.

Leipzig. Zur Bereitstellung von Gebäck bei Weihnachtsfeierungen hat die Amtshauptmannschaft aus ihren Vorräten eine beschränkte Menge Auslandsmehl zum Preise von 3,20 M. für das Pfund, sowie Margarine und Butter den Gemeinden zur Verfügung gestellt. Der Nachen darf in Konditoreien oder in Haushaltungen unter gemeindebehörlicher Aufsicht gebraucht werden. Bäckereien dürfen jedoch hierzu nicht herangezogen werden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Vor einer Preisverleihung für die Streitkräfte. Wie das „A. T.“ zuverlässig erklärt, hat der Verein Deutscher Bündnisfabrikanten erneut beim Bundesrat den Antrag gestellt, die seit dem 16. Dezember 1916 festgesetzten Höchstpreise für Bündnisfabrikanten mit Rücksicht auf die Preissteigerung für Chemikalien, Rohstoffe, Arbeitskräfte usw. zu erhöhen. Der jetzige Fabrikationskreis an den Großstädten beträgt 350 Mark für die ganze Liste mit 10000 Schachteln Streitkräfte.

Teuerungsauslage in Preußen. Im Staatshaushaltshausschluß des preußischen Abgeordnetenhauses erklärte der Finanzminister sich damit einverstanden, daß die verherrlichten Beamten eine einmalige Teuerungsauslage von 200 M. für jedes Kind 20 M. mehr und die Unverbrauchten 150 M. erhalten. Der Minister sagte ein gleiches Vorgehen im Falle zu, konnte aber eine Erhöhung der laufenden Kriegsbehörde jetzt nicht in Aussicht stellen.

Lebensmittelonderzuweisungen. Die Potsdamer Lebensmittelonderzuweisungen für Weihnachten werden jetzt vom Magistrat bestimmt und erreichen allgemein fröhliche Stimmung. Zur Verteilung gelangen an alle Haushaltungen Tafelschokolade, Honigküchen und Keks, ein Viertelpfund Mehl, ein halbes Pfund Butter extra, ein halbes Pfund Kunsthonig, Pfefferminz oder Heringe in Öl, oder Sardinen in Bouillon. Außerdem erhält jeder zum Milchbezug Berechtigte je 70 Gramm Schokolade neuerlich. — Die „A. T.“ knüpft daran die Bemerkung: Wir empfehlen diese leckere kulinarische Ausstattung dem Berliner Kollegen des Potsdamer Weihnachtsmannes zur — Leistung.

10 000 deutsche Lehrer gefallen. Kultusminister Dr. Schmidt teilt im preußischen Abgeordnetenhaus unter dem Ausdruck tiefster Schmerzes mit, daß im Kriege bisher 10 000 deutsche Lehrer gefallen seien. Bäd. Reg.

Plausfall - Marie.

Roman von Friedrich Brbr. von Dindlage.

39. Fortsetzung.

„Geben Sie acht, gleich ist die Hubertüre beendet“, unterbrach sie ihn rasch mit seinem Lächeln, und richtig — da rollte auch schon der Vorhang empor. Mit stürmischem Plaus wurde Marie empfangen, und von allen Seiten blieben Blumen und Kränze auf die Bühne. — Während unter andauerndem Vorfall die Szenen des ersten Aktes sich abrollten, fuhr vor dem Hotel de Rome ein Wagen vor, und ein junger, eleganter Herr fragte nach der Wohnung der Mrs. German.

„Die Damen sind vor einer Viertelstunde in die Oper gefahren, mein Herr“, antwortete der Portier.

„Nun, was machen?“ lautete die Gegenfrage.

„Ich könnte dem Herrn noch ein Kartellbillett überlassen, wenn's dem Herrn beliebt. Es singt heute die Falconi in der „Traviata“, und da lohnt es schon. Wir Berliner tragen unsere Falconi auf den Händen, und dann ist sie auch eine Freundin der Mrs. German.“

„Kurz gut“, sagte der Fremde, „ich werde sehen; bestellen Sie ein Zimmer für mich!“

„Hier ist meine Karte.“ — Andrea Ricolfi aus Neudorf! las der Portier. „Ja, mit dem muß auch etwas los sein, den Namen las ich doch schon irgendwo, in der Zeitung wohl. Wird wohl ein „indischer Nabob“ sein.“ —

Deutscher Generalstabbericht.

(Amtlich.) Deutsches Hauptquartier, 18. Dezember 1917.

Deutsche Kriegsberichte.

Von Dymund die auf Ost und Südlich von der Scarpe zeitweilig erböde Artilleriefeuer. Oestlich von Baillecourt entzünden unsere Truppen dem Engländer mehrere Unterkünfte und nahmen 6 Offiziere und 84 Mann gefangen. Zwischen Meudres und Vendhuile haben sich die schon am Abend lediglich Artilleriefeuer heute morgen verstärkt. Auch nördlich von St. Quentin gesteigertes Feuer.

Deutsche Gruppe Deutscher Kronprinz.

In Verbindung mit Erfundungsgetreuen lebte in einzelnen Abschnitten die Feuerstätigkeit auf.

Deutsche Kriegsberichte.

Wie verlautbart, beginnen heute im Gebiet östlich von der Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern die Verhandlungen über Abschluß eines Waffenstillstandes, der die zuletzt bestehende Waffenruhe erischen soll.

Waffenruhe Ende

Am Samstagabend wurde in kleineren Unternehmungen eine Unzahl Italiener und Franzosen gesangen.

Bei Schnefall und Nebel blieb die Feuerstätigkeit gering. Der erste Generalartilleriechef: Budendorff.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 18. Dezember 1917.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

zu Berlin. Zur Niede Asquiths schreibt die Post: Die englische Liefermarkt kann nicht durch Verträge gebrochen werden, sondern nur dadurch, daß das jetzige Übergewicht in der Welt durch ein künstliches Gleichgewicht abgelöst wird. Gerade die Niede Asquiths ist der beste Beleg für die Behauptung, daß ohne dieses Gleichgewicht jeder Vertrag mit England verloren, jede Verständigung eine Selbstäusserung ist. Neben dem U-Bootkrieg ist allerdings die militärische Leistungsfähigkeit Deutschlands ein schweres Hindernis für die Erreichung der englischen Ziele. Weil England weiß, daß seine Stellung eine Machtfrage ist, die von Verträgen und Abmachungen allein nicht berichtet werden kann, durum wettern seine Politiker immer wieder gegen den preußischen Militarismus. Er ist das Schreckmittel, das die kontinentalen Verbündeten Englands ebenso wie die Neutralen daran hindern soll, ihre natürlichen Interessen zu Deutschland zu erkennen.

Das „Berl. Tag.“ meldet: Die „Times“ berichtet, aus der russischen Botschaft verlaufen gerichtet wurde, Nikolaus II. sei von seinem Wächter getötet worden.

In Pariser Telegrammen wird der „König. Btg.“ aufzugeben, die französische Regierung habe befohlen, Karol von der Leitung der Colonial-Espedition abzutreten. Sein Nachfolger soll General Moques werden. Die französische Botschaft verbietet die Verbreitung dieser Meldung.

Die deutschen Bedingungen.

* Zugano. Der Petersburger Korrespondent des Secolo meldet: Die deutschen Unterhändler bestanden darauf, daß im Waffenstillstandsvertrag ausdrücklich gelöst werde, daß mit ihm gleichzeitig auch die Verhandlungen für einen förmlichen und endgültigen Frieden beginnen. Nach einer stärkeren Befürchtung geht es weiter: Es bestätigt sich, daß die Deutschen der Bewegungsfreiheit der russischen Flotte Grenzen legen wollen. Diese soll den Baltischen Meerbusen verlassen und sich in den Finnischen Meerbusen zurückziehen.

* Stockholm. Nach der „Pravda“ richtete Lenin noch am 8. Dezember an die Unterhändler ein Telegramm, sie sollten sich keineswegs nachgieben zeigen.

* Sag. Balfour erklärte im englischen Unterhaus, daß die Regierung im September dieses Jahres auf neutralem diplomatischem Wege aus Deutschland die Mitteilung erhielt, daß die deutsche Regierung der englischen eine Mitteilung über den Frieden zu machen wünsche. Die englische Regierung antwortete, sie sei bereit, jede Mitteilung zu empfangen, die die deutsche Regierung ihr zu machen wünsche und über die mit Ihren Bundesgenossen zu sprechen. Die englische Regierung benachrichtigte die Regierungen von Frankreich, Italien, Japan und der Vereinigten Staaten von dem deutschen Vorschlag und der gegebenen Antwort. Auf diese traf aber keine weitere Antwort ein, noch irgendeine andere offizielle Mitteilung.

Bericht.

* Berlin. (Amtlich.) Eines unserer Unterredner, Kommandant Kapitänleutnant Geh., hat neuordnungsverordnete Angebote um England 36 000 Bruttoregistertonnen verlangt. Unter den vernichteten Schiffen befand sich ein sehr großer Dampfer mit vier Masten, zwei mittelgroße, beaufsichtigte Dampfer, von denen einer durch die Bewacher gekennzeichnet war, ein Passagierdampfer von etwa 7500 Tonnen, sowie ein mittelgroßer Frachtdampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Erfolgreicher Vorstoß deutscher Seestreitkräfte.

* Berlin. Deutsche Streitkräfte unter Führung des Korvetten-Kapitäns Heimke haben am 12. Dezember morgens direkt unter der englischen Küste vor der Zees-Mündung den feindlichen Handelsverkehr angegriffen.

Der erfolgreichem Schießen mit den englischen Vorposten wurden zwei große Dampfer und zwei bewaffnete Patrouillen-Schiffe versenkt. Unsere Streitkräfte lehrten dies ohne eigene Verluste oder Beschädigung zurück.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Andrea betrat gerade in dem Augenblitze das Parterre, als der Vorhang nach dem Schluß des ersten Aktes fiel. Noch hielten die Räume wieder von dem wachsenden überwältigenden Beifallssturm, als er durch die Vorhänge schritt, und nun war das Publikum auf das lebhafte Beifallsgeklatsche ausgetauscht.

Andreas Plaus lag fast in der Mitte des Parkett. Mit Hilfe des Glases durchschautete er den Zuschauerraum, und richtig, — in einer der ersten Ranglogen, da lag Mrs. German und neben ihr, — war es denn kein Irrtum? — das war ja die Gräfin, Marias Gräfin, aus dem Kloster Marienrode.

Jetzt beugte sich ein jugendlicher Frauenkopf zwischen die beiden Damen.

„Es ist Maria!“ sagte er sich, „unverkennbar!“ Ganz das verjüngte Bild ihrer Mutter! Das also ist das Mädchen, welches ihr das Gleichgewicht geben soll! — Schön genug ist sie! — Aber vorläufig läuft mein Blut noch langsam, wie ein Strom im Hochsommer! — Dem jungen Herrn da neben ihr scheint es anders zu gehen! Mein Glas ist doch vorzüglich, ich sehe die Augen förmlich glänzen. Jetzt röten sich die Wangen Mollys — unabsichtlich verlegen! Sie wendet sich von ihm, ignoriert ihn! Das gefällt mir von meiner künftigen Braut! Er lächelt. „Eine Braut, die ich noch nicht kenne!“

Der Vorhang ging eben auf, und der zweite Akt begann. Auch jetzt noch wandte Andrea Aufmerksamkeit sich ausschließlich der Bühne zu. Er hörte kaum die Kritik

Gefechtsbericht zwischen den Truppen Reutus und Malchin.

* Am Herd am. Der Korrespondent der „Daily Chronicle“ in Petersburg meldet: Während der ganzen Nacht vom Freitag und den ganzen folgenden Tag über wütete die Feldkavallerie. Ich kam selbst nach Bialgorod und vernahm dort, daß der Mittelteil des Strelakopfes aufgrund der gegen die Maximalisten ausgerückten Bataillone geschlagen worden waren. Es sind Kavallerieverbündungen von Malchin unterwegs. Die genannten Bataillone erklärt, daß sie auf Grund der Instruktion von Dubowic nach dem Raum gefandt worden seien. (Siehe auch unter: Die Lage in Russland.)

England und Frankreich übernehmen Rußland.

* Amsterdam. Der Beschuß der englischen und französischen Regierungen, einem russischen Staatsbankrot zuvor zu kommen, indem sie die finanziellen Verpflichtungen Russlands übernehmen, geht aus aus einer Meldung von Paris aus. Danach heißt es: Die Männer teilen mit, daß die russische Räumung vom Januar 1918 wie früher beabsichtigt werden soll.

Eine Erhöhung der Kartoffelfraktion abgelehnt.

* Berlin. Unterstaatssekretär Dr. Müller erklärt im Auftrage des Kriegsministeriums Vertretern der Presse, daß in weiteren Wirtschaftsberichten der Wunsch nach einer Erhöhung der Kartoffelfraktion von 7 Pfund auf 10 Pfund pro Kopf und Woche sehr lebhaft geäußert worden sei. Das Kriegsministerium sah sich nach genauer Prüfung der Sachlage gezwungen, eine Erhöhung der Ration abzulehnen.

Vermischtes.

Ein großer Wagen mit Brotkarten getrieben. Eine kaum glaubliche Brotkartengeschichte bat sich, wie das „A. T.“ berichtet, tatsächlich ereignet. Die Stadt Berlin lädt die fertig gedrehten Brotkarten der Sicherheit halber durch Wagen, die von Soldaten begleitet werden, von der Brotbäckerei abholen und sie nach dem Bestimmungsort bringen. Ein Soldat führt als Kutscher den Wagen und mehrere Soldaten zu Fuß begleiten ihn. Als einer jener vollgepackten Wagen plötzlich eine Strahenecke passierte, trat plötzlich ein Unteroffizier an den Wagen heran und befahl dem Mannschaft, den Wagen nach der Z. Straße zu fahren. Der Unteroffizier begleitete den Wagen und ließ ihn auf dem Hof des Brotkastens entladen. Dann befahl er den Soldaten nach Hause zu fahren. Als die Mannschaften den Hof verlassen hatten, kamen die Freunde des angeblichen Unteroffiziers — in der Tat war er gar nicht Soldat, sondern ein vielgesuchter Verbrecher — und gingen an den Verlauf der erledigten Brotkarten. Es gelang der Bediente, noch einen Teil der Karten zu beschlagnahmen und festzustellen, daß der Unteroffizier, dessen Tat grobe Niederträchtigkeit mit der des Hauptmanns von Kämpfen bat, geisteskrank sei.

Heringe

geben morgen gegen Vormerk „H. 5“ auf der Brotkarte, für 2 Personen 1 Pf. ab: Paul Gabari, Rouman.-Verein, Th. Döster, G. Grüninger, Ernst Handtisch, Albert Hergott, W. verw. Ströhle, W. verw. Hofmann, Alfred Höhne, W. Kriegel, J. T. Witsch, Oscar Müller, Ferdinand Müller, Willi. Pöhl, Fr. verw. Scherlich, Paul Stark, Otto Taucher, Ernst Weiler, Oscar Wurmbach.

Der Ausschuß zur Warenverteilung für den Stadtbez. Riesa.

Achtung! Schlachtpferde!

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Rottschäften schnellst. zur Stelle. Beau. Transborst.

Weiterverkauf findet nicht statt.

Albert Mohlhorn, Gröba.

Telephon Riesa Nr. 685.

Dienstag abend

Stübges, einfach möbl. Zimmer

Nähe Bion.-Kaserne geöffnet.

Öfferten m. Preisangabe unt. W.E. 250 an das Tgl. Riesa.

3400 Mark

sicher. Hypothek für sofort gefordert.

Werte Off. erh. an das Tgl. Riesa.

Weihnachtswunsch.

Fräulein sucht

einf. möbl. Zimmer.

Werte Angebote unt. V.Z. 250 an das Riesa Tageblatt.

Zum 1. Januar 1918 ist

eine schöne geräumige

4 Zimmer.

Wohnung,

Bad u. Badehörl, veriegungshilfbar, vermiethen.

**Unsere Winterpielzeit
im Zeichen der Grävenklasse!**

Zentral-Lichtspiel-Theater

Gröba.
14., 15. und 16. Dezember.

**Der 3. Film der Fern Andra-Serie:
Der Seele Saiten schwingen nicht**

Ein Herzensroman in 5 Akten. Hauptrolle:

Fern Andra.
Das Publikum urteilt treffend selber:
Fern Andra in ihren Schöpfungen zu sehen, ist ein ganz besonderer Hingucker!
Die Direktion: Hans Bach.

Hotel zum Stern, Riesa.

Opern-Gastspiel

Sonntag, den 16. Dezember 1917.

Direktor: Kapellmeister Petrenz-Dresden,
unter Mitwirkung
der Kapelle des Pionier-Ersatz-Bataillons 22.

,Martha“

Romantisch-comische Oper in vier Akten von Flotow.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze im Vorverkauf: Empore 2 Mk., 1. Platz
1.50 Mk., 2. Platz 1.— Mk., Galerie 1. Reihe (numeriert)
75 Pf., Galerie 60 Pf., in der Buchhandlung von
Joh. Hoffmann und in der Buchdruckerei R. Albrecht.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Revision von Leitungen und Apparaten wird

das gesamte Stromnetz des Elektrizitätsverbandes Gröba

am Sonntag, den 16. Dezember 1917
von vormittag 9 bis nachmittag 3½ Uhr
abgeschaltet. (§ 8 Abs. 2 der Bedingungen.)

Gröba, den 12. Dezember 1917.
Elektrizitätsverband Gröba.
Direktion.

Vollmachten

zur Empfangnahme von Gil.- und Frachtgütern vom 1. 1. 18. bis auf weiteres ab Güterbahnhof Riesa nehmen bis 15. 12. entgegen. Ende auf Wunsch dieses Formular zu. Goethestr. 55. M. Gümlich.

Für die reiche Weihnachtsspende der A.-G. Lauchhammer, Eisenwerk Riesa,

danken herzlich
die Frauen der im Felde stehenden Männer
zu Gröba.

Für die uns von der A.-G. Lauchhammer, Riesa zuteil gewordene Weihnachtsspende

danken herzlichst
die Kriegerfrauen zu Nöderau.

Hierdurch sagen wir der hochgeehrten Direktion der Aktiengesellschaft Lauchhammer für die uns in überreichem Maße gegebene Weihnachtsunterstützung unsern

besten Dank.
Die Kriegerfrauen
der im Felde stehenden Eisenwerksarbeiter
des 19. Bezirks, umfassend die Ortschaften: Gröba, Moritz, Zehlendorf, Gladbach, Taggerich, Langenberg, Niedrich und Ilms.

Für die uns von der Aktien-Gesellschaft Lauchhammer, reichlich zugewiesene Weihnachtsspende hierdurch

herzlichen Dank
die Kriegerfrauen vom 17. Sprengel.

**Ortsverein Riesa, Gröba und Umgegend
der Deutschen Vaterlandspartei.**

Zeichnungsgestalten

befinden sich in den diesigen Geschäftsstätten der Allgemeinen Deutschen Credit-Mit-
helf, der Mitteldeutschen Privatbank und der Riesaer Bank sowie des Herrn Kaufmann
Wilbuer, des Herrn Buchhändler Hoffmann und der Firma Ferdinand Schlegel hier.

Jahresbeitrag 1 Mk.

Es steht der Winter vor der Tür und vor dem Schönen Graben
da müssen unter Krieger dort Schuh vor der Kälte haben.
Die Winterkälte bläst hart und salt aus vollen Bäumen,
der Kältekreis hält zu und herein: Geht und doch wollne lassen!
Auf solchen Ruf in dieser Zeit wird sich die Heimat regen
euch allen, eile deutsche Frau'n, auch er das Herz bewegen,
Nur ihr allein könnt Hölfer sein und könnt es richtig machen,
wenn es gelingt, daß ihr uns bringt die abgelegten Sachen
an Wollvorhängen, wollnen Decken, auch Kleine können's sein,
lebt doch mal noch in jedes Fach, in jeden alten Schrein.
Wie nehmen alles gerne an, von Jungen und von Alten,
auch dann, wenn etwas Drotzen schon Einfehr darin gehalten.
Manch Wollzeug erscheint wertlos und garnicht mehr zu taugen
und ist für uns kostbarer Stoff, zu Jacken gut zu brauchen,
die unsern Kämpfern Hölle sind, zu wärmen Leib und Glieder.
Den Dankesgruß, den legen sie euch vor dem Christbaum nieder.

Deutsche Verpackungsstelle von Frau Sommerleinrat Zieg, Dresden.

Vereinsnachrichten

Turnverein Gröba. Freitag, den 14. 12., abends 8 Uhr
Mitgliederversammlung im „Unter“.

R. S. Kriegerverein „König Albert“, Riesa.

Zur Beerdigung des Kameraden Privatus August
Stübe, Feldzugsteilnehmer von 1884, 1886 und 1870/71,
stellt der Verein Sonnabend nachm. 1/2 Uhr im „Golden Engel“. Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Feinsten Kaffee-Ersatz

nur bis Ende Dezember lieferbar empfohlen
Gebrüder Despang,

Riesa, Kaiser-Wilh.-Pl.

Amt 10. Dezember verschied Frau
Christiane Sophie verw. Goldner

aus Bahren, Inhaberin der bronzenen Friedrich August-Medaille
und des Ehrenzeichens für Treue in der Arbeit,
im 74. Lebensjahr. Fast 55 Jahre hat sie unserer
Familie treue Dienste geleistet. Ihr reger Fleiß
und ihre unermüdliche Pflichttreue sichern ihr ein
dauerndes, ehrendes Gedächtnis.

Mittergut Jahnschhausen, 12. Dezember 1917.
H. Schaeffer und Frau.

Burndgelebet vom Grabe meines lieben Mannes,
unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters

Hermann Hönicke

sagen wir hierdurch allen Freunden und Bekann-
ten, besonders auch dem Werkmeisterverein für die
Beweise der Liebe und Teilnahme

herzlichen Dank.

Gröba, den 18. Dezember 1917.
Die liestrauernden Hinterbliebenen.



Nachdem wir unseren, viel zu früh
von uns geschiedenen, lieben, unvergäh-
lichen Sohn und Bruder

Friederich Karl Bähr

Fabrik bei einer Fernsprech-Akt.
Zur letzten Stunde gebeten haben, sagen wir nur
hierdurch für die vielen aufrichtigen Beweise herz-
licher Teilnahme, Verehrung und Blumenstrauß
allen unsern

innigsten Dank.

Ganz besonders dankten wir Herrn Stabsarzt
Dr. Bauer, Schwestern und Sanitätern des Feuerwehr-
Lazaretts A. Seithain, für die aufopfernden Mühen u.
liebenolle Visite während seines schweren Kranken-
falls, Herrn Pfarrer Gottschmidt für die reizenden Trost-
worte am Grabe, Herrn Anton Mauersberger für die
erhebenden Gesänge, den 22er Pionieren für das
freiwillige Tragen und der Nachrichter-Akt. 19.
Seithain, sowie der lieben Jugend zu Göhlis und
Kleinschepa für den herzlichen Blumenstrauß,
ehrenden Nachruf und Geleit zur letzten Ruhestätte.
Dies alles hat unsern wunden Herzen wohlgetan.

Dir aber, Du unvergänglicher, rufen wir ein
Ruhe sanft und „Hab' Dank“ in Deine stillen
Gruft nach.

Um tieflsten Weh
die schweresprühte Familie Eduard Bähr
und Verwandte.

Göhlis, den 18. Dezember 1917.

Gebr. Kanonenofen
zu kaufen gesucht
Schmiedstr. 20, 2.

Planino

ob. Gläser zu leihen gesucht.
Anges. mit Kreis erb. unter
VY 217 an das Tabl. Riesa.
10 famil. Stückensorten,
Schilder, Pfleiderriegel,
Hammerriegel, Trameanz,
Stühle und
alle Arten anderer Möbel
hat preiswert abzugeben.

Oskar Moritz,
Möbel in a a a s i n ,
Gröba, Schulstr. 7.
Großer oder kleiner

Bösten Hen

zu kaufen gesucht.
Emil Menzel,
Reiter-Tafelglasbläser.

Eine Anzahl

starke Risten
hat abzugeben Zweck-
und Siedlungs-Akt.-Gef.

Wir kaufen

laut § 15 der Bekannt-
machung v. 25. 9. 17

Sektkorke 12

Weinkorke 2

Pfennige per Stück
sowie alle anderen,
auch neue Körse.

Schipper & Schweizer
Gera-Reuß.

3000

selbstgeschnittene

Christbäume,

nur erstklassige Ware, ver-
kaufst im Gasthof Gröba

Paul Mary,

Obsthändler.

Achtung! Kaufe jeden Posten

Papier!

Zahle f. Zeitg. gebd. Riesa 20,-
Druckpapier gebd. Riesa 18,-
Ramskopf 15,-

Karl Nettig, Handelsm., Elster. 9.

Altes Uhrgäste, Besteck,
Silber alte Schmuck-
sachen kaufen zu höchst Preisen

Uhrmacher Rölsch.

Kaufe lt. § 15 der Bekannt-
machung v. 25. 9. 1917

gebr. Seifertlen 12 Pf.

= Beinförken 2 Pf.

neue zu Höchstpreisen
u. bitte um Auslieferung. Worte
wird vergütet. Betrag folgt
sofort n. Empfang.

Korkzentrale,

Dresden, Grunaerstr. 22.

Pelschaffe
Gravierungen.

Haenelt
Weitnerstr. 9.

Kinderschlitten

eingetroffen.

G. Weber, Klempnerei,

Goethestr. 94.

Zuf-Abstreicher

Preis 240, 250, 275, 325,

335, 350 Pf. bieten an

F. W. Thomas & Sohn,

Riesa, Hauptstr. 69.

Morgen Freitag früh

frische Seefische.

Clemens Bürger,

Ritter-Wilhelm-Platz.

Freitag, den

14. November,
abends 7,0 Uhr

Montags-

Veranstaltung

(Elsterstraße).

Die heutige Nr. umfaßt
4 Seiten.